

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzblätter
Sonnigblätter)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 305.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag den 30. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Das neue Jahr

steht vor der Tür. Wer unsere Zeitung für das I. Vierteljahr des neuen Jahres noch nicht bestellt hat, wolle dies als bald tun. Nur dann ist eine ununterbrochene Zustellung der Zeitung möglich.

Amthches.

Kost- und Pflegefinder.

Nach dem Gesetz vom 16. August 1909 hat jeder, welcher ein fremdes Kind unter 13 Jahren, oder ein solches Kind über 13 Jahren, das noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet ist, in Kost und Pflege nimmt, die vorgängige Erlaubnis der Ortspolizeibehörde einzuholen. Diese Erlaubnis ist bis zum 1. April 1910 zu erlangen, widrigenfalls dieselbe als verweigert gilt.

„3. III.“

Friedrichshafen, 27. Dezbr.

Eine durch die Blätter gehende Meldung, daß das preussische Kriegsministerium die Abnahme des „3. 3“ abgelehnt habe, ist, wie Dr. Cämer in der Frankfurter Zeitung schreibt, in dieser bestimmten Form nicht völlig zutreffend. Eine endgültige definitive Entscheidung ist vielmehr noch nicht getroffen worden. Wichtig ist, daß die Militärverwaltung sich zur Abnahme des Luftschiffes schon jetzt und ohne Vornahme weiterer Prüfungsfahrten, die ein klares Bild von der Leistungsfähigkeit des Fahrzeuges geben würden, sich nicht hat entschließen können. Man kann diesen Standpunkt wohl billigen. Denn einwandfreie Fahrtergebnisse liegen bisher nicht vor, wenn auch über die trefflichen Qualitäten des „3. 3“ ein Zweifel nicht bestehen kann. Wie man sich erinnern wird, wurde das Schiff infolge des Zusammenstreffens einer Reihe von Momenten etwas eilig fertiggestellt und vor schnell mit verschiedenen Neuerungen auf die große Reise nach Berlin geschickt, ehe man die Abänderungen hatte genügend ausproben können. Havarien, die infolgedessen an den neuen Propellern und Kraftübertragungen eintrafen, ließen im Verein mit Defekten an dem durchaus nicht tadellosen neuen Motortyp, die Form, in der das Fahrzeug seine Programmreise in die Reichshauptstadt erlebte, als nicht allzu glänzend erscheinen. Ebenso zeigte das Schiff sich auf dem Fluge nach Frankfurt und von hier in das rheinisch-westfälische Industriegebiet nicht auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Nach seiner Rückkehr aus Berlin schnell für den Besuch des Reichstags am Bodensee zurechtgemacht, war es mit nicht allerbesten Propellern und seinem noch immer unausgeprobten neuen Antrieb dann sofort verträglich zur „A“ gefahren, um den Besuch der rheinischen Städte damit zu verknüpfen. Einwandfreie Probefahrten waren das alle nicht.

Gleichwohl mußte man dieselben in gewisser Hinsicht als lauter Siege ansehen. Das Individuum „3. 3“ war zweifellos nicht ganz fertig gewesen, das System aber als solches bewährte sich glänzend. Trotz der mannigfachen Havarien, die bald hier, bald da vorkamen, die in einem Falle sich sogar in der äußerst schweren Gestalt der Durchschlagung und Entleerung einer Gaszelle zeigten, gelangten Schiff und Besatzung stets glücklich in den Hafen. Die unvergleichliche Betriebssicherheit, die das starre System in der Verdoppelung und Verdreifachung seiner wichtigen Organe besitz, kam damit vortrefflich zur Geltung. Sehr bemerkenswert war es auch, daß das Luftschiff ohne jegliche Rücksicht auf die Wind- und Wetterlage ohne Zaudern stets planmäßig auf Fahrt ging, genau so, wie sein Bruder „3. 2“ in den Sommermonaten es gemacht hatte. Im tollen Höhenflug nach Berlin ab, kämpfte dann im Sturmwind bei Bülzig erfolgreich gegen Böen von 20 bis 22 Sekundenmetern und machte sich später von Frankfurt aus in ganz außergewöhnlich schlimmen Regenwettern nach Düsseldorf und dem Ruhrrevier auf die Reise. Diese

Leistungen sollten nicht vergessen werden! Sie stehen vornehmlich ab gegen die Aktionsweise, in der die früher sächerlich ein wenig verkannten, jetzt aber dafür ein wenig überhäpten Luftballons halbstarren und unflexiblen Systems ihre Triumphe errangen. Denn bei diesen letzteren wartete man stets günstiges Wetter für die Fahrten ab. Man zauderte, von Bitterfeld nach Frankfurt, von Berlin nach Köln zu fliegen, ja man mußte sogar die kleine Fahrt von Köln nach Mex vom Eintritt günstiger Luftströmungen abhängig machen. Mit Recht! Denn der Atem dieser Schiffe reicht nicht aus, sich in tagelangem Fluge den Weg zu erkämpfen, und eine Verantwortung auf freiem Felde in stürmischen Wetter verträgt nur das starre System. Der „Parival 3“ mußte schnell die Reißleine ziehen, als er auf seiner Heimkehr bei Gotha etwas Wind und Schnee zu spüren bekam. Weder die unter den günstigen Bedingungen des verflochtenen schönen Herbstes veranstalteten Schau- und Manöverfahrten der Ballonetschiffe, noch die sogenannten „Vergleichsfahrten“ von Köln, die auf die Leistungsfähigkeit dieser letzteren zugeschnitten waren und dem starren Luftschiff gar nicht die Entfaltung seiner spezifischen Vorzüge ermöglichten, können gerechterweise mit den großen Flügen der „3“ Schiffe verglichen werden.

Ueber die hervorragenden Eigenschaften des starren Systems ist man im preussischen Kriegsministerium natürlich vollkommen orientiert und man weiß, daß die Beseitigung einiger Kinderkrankheiten, die der „3. 3“ in seinen Abänderungen noch aufwies, dieses Schiff befähigen wird alle diese Eigenschaften, also vornehmlich Betriebssicherheit, Wetterfähigkeit und langes Flugvermögen, zu bewahren. Es läßt sich dann auch die Frage der Eigengeschwindigkeit des Fahrzeuges, die seinerzeit, als der „3. 3“ in Bezug auf Motoren und Propeller die bekannten Unzulänglichkeiten aufwies, der Gegenstand von Erörterungen war, in bestimmterer Weise als bisher lösen. Der große Spielraum, den die Tragfähigkeit des Fahrzeuges für konstruktive Abänderungen läßt, gestattet in dieser Beziehung übrigens, je nach Absicht mehr oder weniger Pferdekraft einzubauen und somit ein schnelles oder ein weitsahrendes Schiff zu erhalten. Ueberlegt und würdigt man diese Momente, so leuchtet ein, daß die Entscheidung darüber, ob „3. 3“ an die Militärverwaltung übergehen soll oder nicht, schwerlich gut schon jetzt, sondern erst dann getroffen werden kann, wenn das Fahrzeug nach einer gründlichen Revision seines Vortriebsapparates die Fahrten wieder aufnimmt, das wird im Frühjahr sein.

Tagespolitik.

Einem Vertreter des Presh-Telegraph teilt Reinhard Mannesmann, der Chef der Firma, folgendes mit: „Sie fragen, was ich zu der angeblich vom Auswärtigen Amt inspirierten Auslassung einer auch sonst häufig offiziös benutzten Korrespondenz zu sagen hätte, die gegen die deutsche Mannesmann-Konzession protestiert. Ich glaube, man tut dem Auswärtigen Amt durchaus unrecht, wenn man ihm die Urheberschaft einer derartigen Auslassung zuschreibt. Die Rechtslage wird schiefe dargestellt unter Anführung von Gründen, die bereits längst widerlegt sind. Sind das die letzten Pfeile, die aus dem Köcher der französischen Gesellschaft versandt werden? Dann wird es schwer halten, die Vollstrecker in der Budgetkommission für den französischen Standpunkt zu gewinnen. Das Vergeseh, auf Grund dessen die deutsche Gruppe die Bergkonzession erhalten hat, ist vom souveränen Sultan Mulay Hafid ordnungsgemäß erlassen und widerspricht nicht der Algecirasakte. Ich will nur kurz mitteilen, daß das Gesetz von der deutschen Regierung selbst ausgearbeitet worden ist, daß der deutsche Entwurf, der Abdul Aziz zugestellt wurde, vom Sultan Mulay Hafid wörtlich angenommen wurde. Wenn nachträglich unsere Regierung mit der französischen sich darüber geeinigt hat, den Marokkanern ein Gesetz

auszuotroieren, das auf die französischen Wünsche zugeschnitten ist, so berührt das nicht im mindesten die Rechtmäßigkeit unserer Ansprüche. Geradezu grotesk ist schließlich die Mitteilung, es sei das Verdict der deutschen Regierung, daß sie durchgekehrt hat, daß die deutsche Konzession von einem Schiedsgericht geprüft wird. Dann wären wohlervorbene Rechte überhaupt nicht mehr sicher und kein deutscher Pionier würde mehr Reichthümer erschließen wollen, weil er befürchten müßte, daß seine Regierung aus politischen Gründen ihn der zweifelhaften Lotterie eines fremden Schiedsgerichts überantwortet.“

Aus Anlaß des Jahrestages der Erdbekatastrophe in Sizilien fanden gestern in ganz Italien Gedächtnisfeiern statt. In Reggio sind zum Zeichen der Trauer alle Geschäfte geschlossen. Viele Gebäude haben Halbmast gesetzt. Die Behörden und Vereine begaben sich in feierlichem Zuge an das gemeinsame Grab der Opfer, wo ein Bronzefranz niedergelegt wurde. Den Bürgermeistern im Erdbekengebiete sind überaus zahlreiche Beileidstelegramme zugegangen.

Im französischen Parlament führte Pichon u. a. aus: Frankreich sei nach Marokko gegangen, um die Ordnung, die gestört worden sei, wieder herzustellen; und er, Pichon, habe die Neutralität zwischen Abdul Aziz und Mulay Hafid gewahrt. Man sagt, Frankreich werde die verlangte Genehmigung von Mulay Hafid nicht erhalten. Es habe weder das Schanzgebiet noch Udscha geräumt. Es werde diese Gebiete nicht früher verlassen, ehe es nicht die verlangte Genehmigung erhalten habe. Pichon legte sodann die Bedingungen der Räumung dar und fügte hinzu: Betreffs der 80 Millionen, die bestimmt sind, die Gläubiger Marokkos zu befriedigen, haben wir dem Raghzen unsere Mitwirkung angeboten, und indem wir als notwendige Gegenleistung Pändscherei fordern, verlangen wir Zurückstattung unseres Guthabens nach französischen Kreditbedingungen. Pichon erklärte weiter, die deutsche Regierung befinde sich mit Frankreich über Marokko im Einverständnis. Deutschland lasse Frankreich seine politische Freiheit unter der Bedingung, daß es Deutschlands wirtschaftliches Vorgehen nicht höre.

In einer an seine Wähler gerichteten Flugschrift nimmt der englische Handelsminister Churchill Bezug auf die Untersuchungen, die er im Oktober dieses Jahres über die Arbeiterverhältnisse in Deutschland angestellt habe. Er spricht sich außerordentlich lobend über das deutsche System der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung aus und erklärt, er sei erfüllt von Bewunderung für den beharrlichen Geist, der den vielen Mühestaten der deutschen Nation diese sozialen Bollwerke hinzugefügt habe. Er sei aber auch von der Hoffnung erfüllt, bald in England ein System eingeführt zu sehen, das alle in Deutschland gemachten Erfahrungen und außerdem noch die Arbeitslosenversicherung umfasse.

Der neue Präsident von Nicaragua, Madriz, verhaftete die Minister des geflüchteten Präsidenten Zelaya. Er marschiert jetzt gegen Granada. Neue Kämpfe stehen bevor. Aus Mexiko wird telegraphiert, daß Zelaya dort volle Bewegungsfreiheit habe, ihm die Rückkehr jedoch nicht gestattet sein soll.

Sultan Muhammed V. hat den Wunsch geäußert, die Balkanfürsten in Konstantinopel zu empfangen. Die Besuche der Monarchen sollen nach Neujahr erfolgen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Dezember.

Die gegenwärtige Witterung erinnert an einige alte Bauernregeln, die besagen: Grüne Weihnachten, weiße Ostern! Weihnachten naß, leert Speicher und Faß! Dezember kalt mit Schnee, gibt's Korn auf jeder Hohl! Je trüber und nasser an Wintertagen, je mehr Arbeit für den Leichentwagen! Wenn an Weihnacht die Wespen fliegen, bleibt der Schnee im Mai noch liegen! — Erst gestern wurde uns eine muntere Botschaft gebracht und wie wir hören, sind auch die Bienen in letzter Zeit da und dort geflogen.

Ueberberg, 28. Dez. Am 26. Dez. hielt der hiesige Kriegerverein seine Weihnachtsfeier ab. Schon eine Stunde vor Beginn derselben waren die Räumlichkeiten im Gasthaus z. Hirsch dicht besetzt. Eröffnet wurde die Feier durch eine Begrüßungsansprache des Vorstandes, Hrn. Hirsch (gespielt von Hrn. M. Schleich und Fr. D.) fand die Gabenverlosung statt; dieselbe brachte manche Ueberraschung, aber auch manche Enttäuschung. Nach einem weiteren vierhändigen Klavierstück (gespielt von Fr. D. und Seminarist Seid) begannen die theatralischen Aufführungen. Den Mittelpunkt derselben bildete das schwäbische Stück „Kadellchneiders Wildfang“, Schwan in 2 Aufzügen von G. Schwegelbauer. Der herrliche Schwan voll kräftigen Humors wurde von den Hrn. Fr. Schleich und M. Schleich und den Hrn. Seid und Theurer trefflich wiedergegeben. Auch der Schwan „Weihnachtsbescherung auf Vorpösten“ v. Busch wurde von Hrn. A. Theurer und den Hrn. Landherr und Rapp flott gespielt. Noch 4 weitere komische Stücke wurden ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß dankte der Vorstand allen denen, die sich um das Zustandekommen der schönen Feier verdient gemacht haben.

Huzendach, 28. Dez. (Korr.) Gestern früh gerieten zwei hiesige junge Burschen beim Nachhausegehen in Streit. Der eine, G. Frey, ein alter Soldat, zog vom Leder und brachte seinem Gegner A. Frey eine Stichwunde am Auge bei, die großen Blutverlust zur Folge hatte. Der Gestochnene wurde blutüberströmt nach Hause in ärztliche Behandlung, der sichlustige Gegner nach Freudenstadt in gerichtliche Gewahrsam gebracht.

Bieringen, O. A. Horb, 28. Dez. Gestern nacht nach zwölf Uhr erscholl der Ruf: „Feuer“. Zwei zusammengebaute und mit Futtervorräten vollgepöpstete Scheuern brannten. Das Feuermeer war so gewaltig, daß man sich dem Brandplage kaum nähern konnte. Da es zudem, wie immer, an Wasser mangelte, so waren die beiden Scheuern in kurzer Zeit bis auf den Grund niedergebrannt. Glücklicherweise herrschte völlige Windstille, wodurch wenigstens die angebauten Wohnhäuser gerettet werden konnten. Auch die Kirche war in großer Gefahr, erlitt aber keinen Schaden. Brandstiftung wird vermutet.

Lüdingen, 28. Dez. Infolge des warmen Wetters können die Arbeiten am Staumwehr immer noch eifrig fortgesetzt werden. Das Hochwasser, das der Redar führt, ist nicht so hoch, daß es die Arbeiten hindert. — Auch an der Eisenbahnbrücke über den Redar wird flott gearbeitet, der zweite Brückenaufbau

geht bald seiner Vollendung entgegen. Dagegen ruhen die Arbeiten am Bahnhöfchen der Strecke Bessinghof-Pfäffingen seit längerer Zeit gänzlich und dürften vor dem Eintritt des Frühjahres auch nicht wieder aufgenommen werden.

Stuttgart, 28. Dez. Gestern fand im Gasthaus zum Herzog Christoph in Stuttgart eine von allen Teilen des Landes sehr gut besuchte Landesausschussung des Bundes der Landwirte in Württemberg statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Landesvorsitzenden, Dekonomierat Schmid-Platzhof, gab der Geschäftsführer Körner einen Bericht über den Stand der Bundesangelegenheit in Württemberg und besprach in einem eingehenden Vortrag die durch die deutsch-nationalistische Partei geschaffene gespannte politische Lage und den vom Parteisekretär dieser Partei vertretenen neuen „Deutschen Bauernbund“. An den Vortrag knüpfte sich eine eingehende Besprechung, derzufolge nachstehende Erklärung einstimmig Annahme gefunden hat: Der Landesauschuss des Bundes der Landwirte in Württemberg weist die ungeraten und gehässigen Verdächtigungen bezüglich der Reichsfinanzreform, die heute noch insbesondere gegen die Führer des Bundes verbreitet werden, entschieden zurück. Er spricht seinen in langjähriger Arbeit bewährten Führern das volle Vertrauen aus. Landarbeit und der nationalliberale Deutsche Bauernbund sind auf dem echt römischen und gegen Deutsche leider schon mit viel Erfolg angewendeten Grundsatze aufgebaut: „Suche Deine Gegner zu entzweien, dann kannst Du sie beherrschen“. Der Bund der Landwirte wird den ihm von diesen Neugründungen aufgedrungenen Kampf mit aller Energie führen und den landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstand unablässig auf die ihm drohenden großen Gefahren der Zerstückelung und politischen Schwächung hinweisen. Die unentwegte Vertretung der wirtschaftspolitischen Forderungen und Wünsche des gesamten Mittelstandes ohne Rücksicht auf politische Parteistellung wird wie bisher so auch künftig die vornehmste Aufgabe des Bundes der Landwirte bleiben.

Stuttgart, 28. Dez. Entsprechend einer Eingabe des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, die an die Regierungen der deutschen Bundesstaaten gerichtet wurde, mit der Bitte um Gewährung einer staatlichen Beihilfe zur Ausbildung von Turnwarten und Sportturnern hat das württ. Kultusministerium seine Genehmigung ausgesprochen, an der Turnlehreranstalt in Stuttgart alljährlich, jedoch zunächst nur versuchsweise, einen 8-tägigen Kurs unter der Leitung des Vorstandes dieser Anstalt einzurichten. Ein Taggeld, wie dies in Preußen der Fall ist, wird den Teilnehmern nicht gewährt.

Stuttgart, 28. Dez. Durch das Kriegerebendepresidium u. das A. Kriegsministerium nach Vermittlung durch die Bezirksobmänner der Ersten wurden heuer erstmals 37 ledige Töchter von Veteranen mit einer Weihnachtsgabe von je 10 Mark erfreut.

Stuttgart, 28. Dez. Ein Ordrekrankenhausbeamter, der sich gestern nachmittag in der Bürgerallee in selbstmörderischer Absicht einen Schuß beibrachte, ist heute früh 7 Uhr im Katharinenhospital seinen Verletzungen erlegen. — Heute vormittag um 10 Uhr explodierte in einem Hause der Reilstraße

ein Porzellanbrennofen, wobei er total zertrümmert, sowie der Plafond und die Wände des Zimmers beschädigt wurden. Der Schaden beträgt etwa 200 Mark. Personen wurden nicht verletzt.

Ehlingen, 28. Dez. Nachdem sämtliche an Typhus erkrankt gewesene Personen, im ganzen 9, außer einer, teils als gesund entlassen sind, teils vor der Entlassung sehen, darf die Krankheit als erloschen betrachtet werden. Ein Kranker aus Friedenhausen wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht und erlag dort der Krankheit. Die Fälle waren teilweise recht schwerer Art. Es handelt sich nicht um eine Epidemie, die meisten Fälle waren eingeschleppt, die anderen Fällen erfolgten durch Übertragung von Person zu Person.

Ludwigsburg, 28. Dez. Gestern nachmittag sind aus dem hiesigen Zuchthaus zwei Sträflinge entkommen, nämlich der zwanzig Jahre alte Schlosser Franz Maier aus Wien und der 37 Jahre alte Schlosser Karl Häfner aus München. Beide verbüßten eine dreijährige Zuchthausstrafe, die sie wegen schweren Einbruchdiebstahls erhalten hatten. Nach gewaltsamer Entfremdung eines Gitters sind sie aus der Schloßerei durch ein sehr enges Fenster nach dem Hofraum entwichen und von dort über die Mauer entkommen. Bis jetzt sind die gefährlichen Ausbrecher noch nicht wieder festgenommen.

Holzheim, O. A. Göppingen, 28. Dez. In der letzten Nacht entstand in dem Anwesen des Georg Rapp zum Stern Feuer. Es war im Schafstall der Sternwirtschaft kurz nach zwölf Uhr ausgebrochen und verbreitete sich so schnell, daß innerhalb ganz kurzer Zeit nicht allein das ganze Wirtschaftsanwesen mit Scheuern und Stallungen, sondern auch das angebaute Wohnhaus des Bäckers Johannes Maier in Flammen stand. Beide Anwesen brannten bis auf den Grund nieder. In der Scheuer des Sternwirts lagerten allein über 100 Zentner Gerste, die vernichtet wurden. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.

Kirchheim u. L., 27. Dez. Oberforstrat a. D. Graf v. Uxkull beging am Weihnachtsfest in erfreulicher Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Der Graf hat nach seiner Veretzung in den Ruhestand und nach seiner langjährigen dienstlichen Tätigkeit in Schönmünzach, Wildbad und Reutenburg hier seinen Wohnsitz genommen, wo er sich allgemeiner Wertschätzung erfreut. Von seiner Tätigkeit in der Abgeordnetenversammlung und in der Landesynode her ist er ja weiteren Kreisen des Landes bekannt geworden. In seinem 75. Geburtstag giengen ihm von nah und fern zahlreiche briefliche und telegraphische Glückwünsche zu. R. T.

Ensbach, O. A. Dohringen, 28. Dez. Am Weihnachtsfest erklärte ein Konteur einem hiesigen Lehrer die elektrische Einrichtung. Während er sich an einer Hochspannungsleitung zu schaffen machte, wurde in Jagsthausen der Strom eingeschaltet. An Armen und Fäßen erlitt der Unglückliche schwere Brandwunden, die nach dem Bericht des Arztes sehr bedenklich sind. Da sein Zustand die Überführung nach Heilbronn unmöglich machte, wurde er ins Krankenhaus nach Forchtenberg gebracht.

Heilbronn, 28. Dez. Gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr geriet im Union-Theater ein Film in Brand. Hierdurch entstand, da der Film aus Cel-

SELBSTWORT

Begegnene Fehler können nicht besser entschuldigt werden als mit dem Geständnis, daß man sie als solche wirklich erkannte.

Gabriel.

Die „Königin der Nacht“

Scenoman von D. Hill.

Nachdruck verboten.

Er trat näher zu mir heran und sagte lästernd, aber scharf und eindringlich: Weist es für Ihre schöne Schutzbehörne eine Frage auf Leben und Tod ist, und weil Dr. Javertal glauben soll, wir ständen uns als bittere Feinde gegenüber. Wir beide, Mrs. Brinkworth, können das arme junge Mädchen vor einem gräßlichen Tode retten, und als geheime Bundesgenossen — wenn wir äußerlich als Feinde gelten — einen verräterischen und tödlichen Gegner — wie ich hoffe, hegreich — bekämpfen.“

Dann erzählte er mir rasch, aber sehr klar und verständlich, was der Leier aus Kapitän Forrester's Bericht bereits weiß — keine Kenntnis von Javertal's früherer Tätigkeit, sein Verdacht, daß hier ein schlimmes Spiel getrieben würde, und wie sich die Zweifel, nach dem, was er in Genna gehört und gesehen, in Gewissheit umgewandelt hatten.

Er beschloß seine aufregende Geschichte mit der Schilderung des unterbrochenen Mitemtats, das man auf das Leben des Kapitän's in Wiso verlegt, und erzählte mir, wie er Richard nach Leghorn versetzt, um ihn dort allerdings wieder, kurz nachdem er seine Originalrolle als Baldo wieder angenommen zu verlieren. Er hegte nicht den geringsten Zweifel, daß Richard nach einer Beratung mit dem Einverständnis mit Javertal Kapitän Forrester nachgefolgt war, doch obwohl es

ihm unangenehm war, den Kapitän ohne Schutz zurückzulassen, so hatte er, Mr. Kennard, seine Dienste auf dem Schiff für notwendiger erachtet und war deshalb an Bord gekommen.

„Sie brauchen keine Angst zu haben,“ sagte er hinzu, als er sah, daß ich bestig zitterte, „vorgewarnt ist vorgewarnt, und wenn Sie mir nur Ihren Leidens teilend wollen, so denke ich, wird es uns möglich sein, die Gesellschaft mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Wie Sie sehen, ist es meine Pflicht, einen absoluten Beweis des Morbversuches in die Hände zu bekommen und sie so ein für alle Mal zu entlarven. Wenn ich sie bloß auf den Verdacht hin anzeigen würde, so würde ich allerdings ihrem jetzigen Zerbrechen die Spitze nehmen, aber wie die Dinge jetzt stehen, ist es fraglich, ob ich einen ausschlaggebenden Beweis führen könnte, und sie würden dann sicherlich ihre Operationen in einer anderen Form auf's Neue beginnen.“

„Sagen Sie mir, wie ich Ihnen helfen kann,“ versetzte ich. „Alles, was ein Weib zu tun vermag, werde ich Alinens wegen tun, selbst mit Gefahr meines Lebens.“

Für den Augenblick sehe ich keine persönliche Gefahr für Sie, doch bei solchen Verbrechen — die sicherlich bald despotisch werden dürften — muß man auf alles gefaßt sein. Kurz und gut, Sie sollen mir helfen, Javertal die Gelegenheit zu liefern, die er sich so sehr wünscht, — er soll Miß Challenor nämlich etwas verordnen. Entweder muß sie sich krank stellen, natürlich, nachdem man ihr den Grund gesagt, oder wir müssen ihr etwas eingeben, was die Symptome einer Krankheit erzeugt; selbstverständlich darf ihr das betreffende Mittel absolut nicht schaden. Sie kennen sie am besten. In welchem der beiden Vorschläge raten Sie? Ich für meinen Teil würde ihr lieber das Mittel ohne ihre Kenntnis beibringen lassen, da Javertal vielleicht entdecken könnte, daß ihre Krankheit nur erdacht ist; er würde seine Zwecke dann auf andere Weise zu erreichen suchen.“

Der Gedanke, Alin eine Medizin beizubringen, wenn sie auch noch so harmlos war, widerstrebte mir, und ich sprach Mr. Kennard offen meine Meinung aus. Ich wußte, das liebe Mädchen war tapfer genug, um ihre Rolle anzugehen zu spielen, namentlich, wenn es sich darum handelte, den

Schurken, der ihren Bräutigam in so schmähvoller Weise behandelt hatte, in die Falle zu locken.

„Nun gut, geben Sie jetzt,“ lautete die Antwort, „wir werden ihm die Falle morgen stellen. Suchen Sie mich hier nach dem Frühstück auf, wir werden dann die endgültigen Vorkehrungen treffen, während Javertal sich mit den anderen Patienten beschäftigt. Gute Nacht und guten Mut.“

Er verschwand um die Ecke des Steuerrades, und nachdem ich ein paar Minuten gewartet, ging auch ich, von dem was ich gehört, entsetzt und bestürzt, dabei aber fest entschlossen, mich des Vertrauens, das man auf mich setzte, würdig zu zeigen.

Ich habe noch zu erwähnen, daß in der folgenden Nacht erst Richard und dann Kapitän Forrester an Bord gebracht wurden, und der Letztere wird jetzt seine Feder wieder ergreifen, um die ferneren Ereignisse zu schildern.

21. Kapitel.

Dr. Javertal verliert einen Patienten.

Kapitän Forrester fährt in seiner Erzählung fort. Vor Schreck blieb ich eine Minute stumm und hilflos, als ich hörte, Alin wäre krank, und Javertal zu ihr berufen worden, um ihr seinen Beistand anzubieten zu lassen, doch das Öffnen und Schließen der Apothekentür, dem der laut fortsetzende Schritte folgte, belebte aufs Neue meine Talente. Der Doktor war also fortgegangen, um seine Patientin zu besuchen.

Ich eilte zur Tür meiner Kabine, fand sie aber geschlossen, doch einer der Wache haltenden Matrosen öffnete sie auf meinen Ruf; er stand an der Ausgangstür, um jeden etwaigen Fluchtversuch zu verhindern. Dahinter tauchte das schwarz-bärtige Gesicht seines Steuermanns auf, der mich anstarrte, und ich sah, daß die beiden kräftigsten Matrosen der Mannschaft auserwählt waren, um bei ihrem früheren Kapitän Schilbnache zu stehen. Mir die Freiheit mit Gewalt zu erzwingen, konnte nur einen üblen Ausgang für mich haben.

„Hört, Leute, hier sind hundert Pfund für jeden von Euch, wenn Ihr einen Augenblick nicht nach dieser Tür sehen wollt,“ sagte ich.



luloid bestand, sofort ein starker Rauch, wodurch der Vorfall gefährlich ausfiel, während er tatsächlich ganz harmlos war. Der Film wurde mit einem der im Union-Theater vorhandenen Minimag-Apparate sofort gelöscht und konnte, als sich der Rauch verzogen hatte, wieder weiter gespielt werden.

|| **Ulm, 28. Dez.** In Bad Brandenburg an der Iller brannte gestern die Wirtschaft zu den 3 Mobern samt Desonomegebäuden nieder. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von Futter entstanden sein.

* **Niedlingen, 28. Dez.** Eine gewaltige Benzinmotorexplosion fand gestern Abend gegen 6 Uhr in der Kaserne Rehm in Plümmern statt, die sich im Erdgeschoss des dortigen Rathauses befindet. Durch die Explosion wurde eine Seitenmauer vollständig herausgerissen, eine andere schwer beschädigt, so daß ein Teil des Hauses einstürzte und für den weiteren Teil Einsturzgefahr besteht. Der Besitzer wurde schwer verletzt, außerdem erlitten zwei Mädchen, die eben Milch in die Kaserne brachten, schwere, eine Tochter Rehms leichtere Verletzungen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

|| **Erbenmoos, O.A. Biberach, 28. Dez.** Von einer schweren Heimsuchung wurde die Familie des Bauern Kramer dahier gestern vormittag betroffen. Ein 19jähriger Sohn mußte mit dem Fuhrwerk in die Riesgrube fahren, von der er auffallenderweise lange nicht zurückkehrte. Als der Jüngling auch zur Essenszeit noch nicht eingetroffen war, wollte der Bruder, der eben als Soldat in Urlaub weilte, nach dem Vermissten forschen und fand diesen in der Grube von herabstürzenden Erdmassen verschüttet und tot.

|| **Wolfsegg, O.A. Waldsee, 28. Dez.** Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von allen Ständen fand am Samstag die Beisetzung der Frau Fürstin Mutter Sophie von Waldburg-Wolfsegg-Waldsee statt.

|| **Ahllegg, O.A. Wangen, 28. Dez.** Als der Wagnermeister Lorenz Rief Freitag mittag gegen zwei Uhr an seinem durch einen Benzinmotor getriebenen Schleifstein mit Schleifen von Breizmessern beschäftigt war, zerbrach plötzlich der Stein. Durch eines der abgesprungenen Stücke wurde Rief im Gesicht schwer verletzt. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß ihn die Wucht des Schlages nicht sofort tötete. Ein anderes zentnerschweres Stück des geborstenen Steines wurde ca. 80 Schritte weit geschleudert.

|| Bei Duisburg wurde wiederum ein scharfer Schuß auf einen Eisenbahnzug abgegeben. Die Fenster eines Wagens wurden durchgeschossen. Verletzt wurde niemand.

Vermischtes.

§ **Eine Blinddarm-Operation auf hoher See.** Wohl kaum ist bisher eine Blinddarm-Operation unter so erschwerenden Umständen vorgenommen worden, als vor kurzem an Bord des auf der Austral-Japan-Linie des Norddeutschen Lloyd verkehrenden Dampfers „Coblenz“. Nach dem Bericht, den der Schiffsarzt Dr. Rau hierüber erstattet hat, sah dieser sich veranlaßt, auf der Fahrt von Hongkong nach Yokohama an einem chinesischen Heizer trotz des

herrschenden hohen Seegangs und der dadurch bedingten Unruhe des Schiffes zur Operation zu schreiten, da alle Anzeichen darauf hindeuteten, daß diese notwendig sei. Unter Assistenz eines der Offiziere, eines Maschinisten, der die Karlose vornahm, des Zahlmeisters und des Oberstewards wurde zur Operation geschritten, welche die Diagnose vollauf bestätigte. Nachdem die Operation beendet und der Kranke zu Bett gebracht war, trat ein vollkommenes Aufhören der Atmung, Aussetzen des Pulses und der Herzthätigkeit ein. Der Arzt leitete nun sofort künstliche Atmung ein und traf alle sonstigen Maßnahmen zur Wiederbelebung, die nach einer Viertelstunde erfolgreich waren, so daß dem Arzt das bereits in Aussicht genommene letzte Mittel, der Kehlkopfschnitt erspart blieb. Der Erfolg der Operation war ein sehr günstiger, da das Fieber noch am gleichen Abend sank und der Kranke nach Beendigung der Reise am vierten Tage im besten Zustande zur Nachbehandlung in das Marine-Hospital zu Yokohama überführt werden konnte.

§ Kommt da just in einen Laden, in dem Sprechmaschinen feilgeboten werden, ein Mann im Arbeiterkleid und legt ein Zehnpendelnstück und eine Phonographenwalze auf den Tisch. „Bitte“, sagt er, „wollen Sie mir dafür nicht diese Walze einmal auf einem deutlichen Apparat abspielen.“ Dem Händler kam dieses Ansinnen ein wenig komisch vor, aber schon aus Neugierde, was es mit dieser Walze für eine Bewandnis habe, kam er dem Wunsch des Mannes nach. Er legte die Walze auf den Apparat, und nun hörte man eine Kinderstimme in seiner ganzen Lieblichkeit sprechen: „Lieber Vater, ich bin dein kleiner Hans, ich grüße und küsse dich, komme bald nach Hause!“ Dann klang es von einer Frauenstimme: „Lieber Mann, ich freue mich, auf diesem Wege zu dir sprechen zu können. Du bist ja doch so viele tausend Meilen von uns entfernt, da wird dich meine Stimme trösten und dir zeigen, wie wir an dich denken; ach, denke auch stets an uns und komm' bald zurück, damit wir alle glücklich sind.“ Der Mann stand da; mit seinem unjauberen Taschentuch wischte er sich die Tränen aus dem verwirrten Gesicht. Der Händler sah ihn fragend an. „Wo ist diese Walze her?“ fragte er teilnehmend. „Sie ist aus Amerika, von meiner Familie, welche ich verlassen mußte; das ist das erste, was ich von ihr seit Jahren hörte. Meine Frau schickte mir jetzt die Walze.“ Dabei schluchzte er, nahm sein Taschentuch und ging.

§ **Ein Mittel zur Verhütung von Wundstieber.** Während früher von Wundstieber im wesentlichen nur in Kriegen und bei Unfällen nur die Rede sein konnte, kommt jetzt das Meer der künstlich verursachten Wunden bei Operationen hinzu. Nun beruht die ganze Existenzberechtigung der Chirurgie darauf, daß ihre Vertreter ebenso wie die Kranken dessen sicher sein können, daß durch den Eingriff nicht etwa mehr Schaden als Nutzen geschieht, was der Fall sein würde, wenn die Operation eine neue Ansteckungsgefahr bedingt. Daher ist der ganze Aufschwung der Chirurgie mit der Erfindung und Entwicklung zunächst des antiseptischen und dann des aseptischen Verfahrens unauflöslich verbunden. So bedeutend aber die dadurch geschaffene Vervollkommnung auch ist, sie steht noch nicht an ihrem Ende. Das lehrt ein Vortrag, den Dr. Czajin auf dem Kongress der Französischen Chirurgischen Vereinigung über die Anwendung der sogenannten Kolloidmetalle zur Verhütung chirurgischer Infektionen gehalten hat. Dieser Fachmann hat während der letzten zwei Jahre das bezeichnete neue Verfahren in etwa

hundert Fällen zur Anwendung gebracht und damit einen Erfolg erzielt, der als glänzend bezeichnet werden darf. Er hat nämlich von all diesen Fällen, bei denen eine Ansteckung schon erfolgt war, nur einen einzigen Patienten verloren, dessen Allgemeinbefinden bereits sehr schlecht war, bei dem auch eine geeignete Behandlung nach der Operation nicht eingeleitet werden konnte. Alle anderen Kranken wurden geteilt, darunter auch solche, wo sehr schwere Vereiterungen stattgefunden hatten. Das Mittel bestand in elektrisch hergestelltem Palladiol und dem sogenannten Elektrargol, die in Mengen von 40 oder 50 Kubikzentimetern eingespritzt werden können. Es zeigen sich danach auch nicht die geringsten nachteiligen Folgen, dagegen hört der vereiterte Zustand der Wunde in der Regel nach einigen Tagen auf. Das Verfahren kann ebensowohl auch als Vorsichtsmaßregel angewandt werden.

§ **Die Ausgrabung von Jericho.** Die Deutsche Orient-Gesellschaft legt ihren Mitgliedern in dem soeben ausgegebenen Heft 41 ihrer Mitteilungen den vorläufigen Bericht über die diesjährigen Ausgrabungen im alten Jericho vor. Diese Grabungen, die wiederum von Prof. Sellin (Rostock) und Prof. Wasinger (Gießen), diesmal unter Assistenz der Architekten Köhde und Schulze, geleitet wurden, sind nunmehr abgeschlossen. Ihre Ergebnisse waren äußerst lehrreich und zum Teil höchst merkwürdig. Die Innenbefestigung, die im Vorjahr, als sie erst flüchtig ausgegraben war, noch für eine Zitadelle gehalten werden konnte, hat sich als ein die ganze Stadt umfassender Mauerriegel herausgestellt, der die an sich schon außergewöhnlich starke und festgegründete Außenmauer in etwa 30 Meter Abstand begleitete. Bei der Durchforschung des Stadtgebietes lehrte eine Tiefgrabung, daß unterhalb der kanaanitischen Schicht noch ältere Schichten sich vorfinden; die älteste Besiedelung des Hügel wird also mindestens bis in das dritte Jahrtausend v. Chr. hinaufreichen. Die Freilegung eines zusammenhängenden Komplexes der israelitischen Ansiedelung gewährte ein anschauliches Bild altisraelitischer Wohnräume mit ihrem vielgestaltigen Hausgerät. In einem besonders stattlichen Gebäude, das durch seine Lage, seine starken Mauern und seinen interessanten Grundriß ausgezeichnet ist und das auffälligerweise noch in byzantinischer Zeit als Ruine bestanden hat, sehen die Ausgrabungsleiter aus gewichtigen Gründen den Palast des Schil, des Neugründers von Jericho im neunten Jahrhundert v. Chr. Neben diesen Grabungen wurden auch Ausnahmen und vorläufige Untersuchungen an einer räumlich getrennten Stelle vorgenommen; sie führten zum Nachweis der Reste von Trachibauten, die Herodes der Große in und bei Jericho angelegt hat.

Handel und Verkehr.

-n. **Walddorf, 28. Dez.** Die Hauptpreise stellen sich gegenwärtig auf 3 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. 70 Pf. Allen Anschein nach dürften sich bei der starken Nachfrage dieselben pro Ztr. auf 3 Mk. 80 Pf. bis 4 Mk. steigern.

-n. **Vom obern Gäu, 28. Dez.** Der Handel in Stroh ist gegenwärtig ein reger. In verschiedenen kleineren Partien wurden in den letzten Tagen nach den Waldorten des Bezirks Ragold Lieferungen befördert, der Ztr. zu 1,50 bis 1,70 Mk. am Verkaufsort.

* **Herrenberg, 24. Dez.** Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 56 Milchschweine, Erlös p. Paar 30—48 Mk.; 16 Läuferschweine, Erlös p. Paar 55—95 Mk. Verkauf: gut.

* **Reutlinger Fruchtmarktpreise vom 24. Dez.** Gerste Mk. 8; Haber 7,40—7,80, Unterf. Dinkel 8,10, Oberf. Dinkel 7,25—7,40 pro Ztr.

* **Urachter Fruchtmarktpreise vom 24. Dez.** Gerste Mk. 7,70 bis 7,90, Haber 7,40—7,80, Dinkel 7,50—7,70 p. Ztr.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Albstadt.

Der vorletzte Mann schritt ein verbüßtes Gesicht und krante sich den Kopf.

„Tut und laß, Kapitän, wir würden es tun, wenn es irgend welchen Zweck für Sie hätte, aber es hätte keinen. Sie würden gerastet und nur zurückgebracht werden, bevor Sie noch die Hälfte des Schiffes erreicht hätten.“

Es lag ein gut Teil Verstand in dieser Bemerkung. Doch ich fühlte, daß ich auf alle Fälle Mrs. Brewster warnen mußte, damit sie Javertal nicht zu Mine ließ, und darum äußerte ich jetzt meine Tat.

„Wollt Ihr zu einem der weiblichen Passagiere einen Brief von mir beschleusen?“ fragte ich.

Der Mann wandte sich hästern zu seinem Maat, doch bevor sie noch zu einem Entschluß gekommen waren, drängte sich Kennard an ihnen vorbei in die Kabine und schloß ihnen in seiner Rolle eines vertrauten Besuchers die Tür vor der Nase.

„Es ist alles in Ordnung“, sagte er, als er sah, daß ich wieder aufstehen wollte. „Sie hätten mir wirklich soweit vertrauen können, Forrester, um zu wissen, daß ich nur Komödie gespielt, als ich vor einer Stunde hier war. Ich hatte meine guten Gründe dazu. Javertal beobachtete uns und lauschte auf jedes Wort, das gesprochen wurde, von der Apotheke her — genau, wie ich glaube, daß er Sie in Nathans Bureau durch die Landkarte beobachtet hat. Sie wissen doch, an jenem Tage, an dem Sie engagiert wurden? Ich pflege meine Freunde nicht zu verraten.“

„Sie tun recht, mich zu tödeln“, sagte ich, überglücklich bei der Entdeckung meines Irrtums, aber Sie müssen sich erinnern, welche Qualen angestrichelter Erwartung ich erdulde, und mir deshalb vergeben. Der Schmerz ist jetzt eben zu seiner teuflischen Arbeit hinuntergegangen.“

„Darüber will ich ja gerne mit Ihnen sprechen“, sagte er. „Mrs. Challoner ist eine brave und gefällige Patientin in seinen Händen, und von seinen Absichten vollständig unterrichtet.“

Damit begann er, mir die Falle zu beschreiben, die er und Mrs. Brewster Javertal gelegt, und verschäufte mir

gleichzeitig, es würde nichts über Mines Lippen kommen, was ihr nur den geringsten Schaden zufügen könnte.

„Ich will ja nichts weiter, als die Medizin des Doktors zum Zweck der Analyse in die Hände bekommen. Dann sind meine Zwecke gegen ihn und Luard vollkommen“, erklärte er. „Ich bin ein ziemlich guter Chemiker, und sobald ich auf Grund meiner Experimente Gift vorfinde, gebe ich zu Mr. Javertal und lege ihm die Tatsachen vor. Will er sich nicht der Gefahr aussetzen, als Detektivchef mit hineingezogen zu werden, so muß er die beiden hinter Schloss und Riegel bringen und mit ihnen ohne weitere Umstände nach Hause fahren. Was ist aber nun eigentlich an der „Miranda“ passiert? Sie wissen ja, ich kenne nur Ewings Tat.“

„In Kürze berichtet ich, was Sie erfragen, jetzt ich mich von ihm in Esha getrennt und vermag auch nicht, irgend eine triumphierende Behauptung zu ermahnen, er hätte ihn, Kennard, in Veghorn ermordet. Er horcht aufmerksam bis zu Ende an und jagte dann:

„Sie sagen, er verlieh die „Miranda“ in Begleitung des italienischen Maschinisten? Doch er war allein im Boot, als man ihn aufschloß, und steht ganz danach aus, als hätte er seit den letzten drei Tagen noch einen Mord auf dem Gewissen. Er wird sich wohl kurz entschlossen haben, jeden Zeugen aus der Welt zu schaffen. Ich denke, ich kann auch seine Behauptung, er hätte mich umgebracht, erklären. Als ich wieder meine Wasch-Nolle angenommen, gab ich die Kleider, in denen er mich im Zuge sah, einem Landstreicher. Der arme Teufel hat sie wohl angelegt und dafür mit seinem Leben bezahlt. Ich schenkte sie ihm, weil er wohl ungefähr meine Größe und meine Gestalt hatte. Aber still — kein Wort — Javertal ist schon wieder in der Apotheke.“

Wir hörten tatsächlich, wie die Rebenkammer aufgeschlossen, geöffnet und wieder verschlossen wurde, und in demselben Augenblick schlich Kennard durch die Kabine nach der Scheidewand. Er ließ seine Hand geschickt über das Gefäß laufen, und sie dann auf einer erhabenen Schmitzarbeit über der Wachtollette ruben. Er prüfte die Stelle aufmerksam, holte dann ein Federmesser aus der Tasche, steckte die Klinge in eins der Löcher und legte gleichzeitig sein Auge daran.

Nach einem langen Blick drehte er sich um und winkte mir, mit einem Finger auf den Lippen, zu sich heran. In dem er noch immer sein Messer in das Loch über der Schmitzarbeit hielt, bedeutete er mir, mein Auge an dieselbe Stelle zu legen, und ich sah sofort, daß der Aussatz einfach eine Öffnung bedeckte, von der man in die Apotheke sehen konnte. Ueber diese Öffnung hatte ein früherer Javertal meiner Kabine ein Stück Tuch von derselben Farbe wie das Gefäß gehängt.

Javertal stand am Medikamentenschrank, drehte uns den Rücken zu und machte sich an den Flaschen zu schaffen.

Kennard gestattete mir nur einen kurzen Blick, zog mich dann zur Seite und nahm wieder seinen Platz an dem Loch ein, an dem er wohl volle fünf Minuten stehen blieb. Nach Verlauf dieser Zeit zog er plötzlich das Messer zurück, ließ das Tuch wieder über die Stelle fallen und blieb vollständig stumm.

(Fortsetzung folgt.)

§ **Wegweiser im Walde.** Wer sich im Walde verläuft, sucht sich bekanntlich nach dem Stande der Sonne zu orientieren. Aber die Sonne ist oft hinter grauen Wölkern verborgen, und dann ist guter Rat teuer. Nun kennen erfahrene Forstleute gewisse Merkmale, aus denen man die Himmelsgegend und die Richtung, in der man gehen will, entnehmen kann. Zunächst machen sie darauf aufmerksam, daß die Waldbäume an der nach Norden gewandten Seite des Stammes mit Moos bewachsen sind. Ein anderes Anzeichen geben die Nadelhölzer an; diese pflegen nämlich auf ihrer nach Norden gelegten Seite stets weniger Zweige zu haben als an den anderen Seiten, weil an der Nordseite die Einwirkung der Sonnenstrahlen weniger günstig ist. Endlich hat man beobachtet, daß die Lärchenbäume sich etwas nach Süden neigen.

Reinhold Hayer Altensteig

empfiehlt Bettfedern, fertige Betten sowie alle übrigen Aussteuerartikel
Grosse Auswahl! Billigste Preise! Nur gute Qualitäten!

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das

Schießen

sowohl inner- als auch anserhalb der Stadt und das
Abbrennen von Feuerwerkskörpern
 innerhalb der Stadt

streng verboten

ist. Uebertretungen werden unnachsichtlich bestraft.
 Den 29. Dezember 1909.

Stadtschulth. Amt:
 Weller.

Radfahrer-Verein Altensteig.



Am Samstag, den 1. Januar
 findet im Gasth. zum Stern unsere
Weihnachtsfeier

verbunden mit

**Theater, komischen Vorträgen und
 Gabenverlosung**

statt.

Unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sind hierzu
 freundlichst eingeladen.

Anfang 1/7 Uhr abends.

Der Ausschuss.

Handwerkerbank Altensteig

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.
 Wegen Jahresabschluss bleibt die Kasse am **Freitag,**
den 31. ds. Mts. nachmittags

geschlossen.

Der Vorstand.

Schnee- mit guter Bindung für
Schuhe Erwachsene und Kinder
 vorrätig bei
 Ski Karl Henssler sen. Altensteig

Egenhausen.

Neujahrskarten

in schöner reichhaltiger Auswahl empfiehlt

J. Kaltenbach.

Geld-Gesuch.

Gesucht werden

3000 Mark

gegen gute Bürgschaft.

Von wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

Durchlöcherte Kochgeschirre,
 auch Glas und Porzellan repa-
 riert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten
 dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadel.

Preis perbeutel 35 Pfg.

Allein zu haben bei

K. Henssler sen., Altensteig.

Altensteig.

Eine klimmige

Wohnung

mit Zubehör hat sofort

zu vermieten

Richtner 3. Bad.

Altensteig.

Auf Sylvester empfiehlt

Berliner Pfannkuchen

Wiener Ohrfeigen

fr. flieg.

Altensteig.

Terzerole

Revolver

Jagdpatronen

Jagd- und

Musketen-

pulver

sowie sämtliche

Munition

empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

Auf Sylvester Abend

empfiehlt feinste

Berliner Pfannkuchen

mit verschiedener Füllung

Gottlieb Entenkunst

Feinbäcker.

Gestorbene:

Freudenstadt: Jakob Braun, 82 J.

Kirchheim u. L.: Leonhard Schöning,

Oberamtsbaumeister a. D., 58 J.

Ulm: Mathilde Jodel, geb. Egelhaaf,

Majors Witwe.

Borch: Marie Rast, geb. Reng,

Gattin des Pfarrers a. D.

Größte Auswahl in

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

zu den billigsten Preisen

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

L. Lauk, Altensteig.

Glückwunschkarten mit Namensaufdruck werden prompt und billig angefertigt.